

Über das Chiasma nervorum opticorum des Menschen und der Thiere.

Von Alfred v. Biesiadecki.

(Mit 1 Tafel.)

Aus dem physiologischen Institute der Wiener Universität.

(Vorgelegt in der Sitzung vom 19. Juli 1860.)

Die ältesten zwei Ansichten, erstens, dass im Chiasma die Fasern des *Nervus opticus* sich vollständig kreuzen¹⁾, und zweitens, dass sie sich nur an einander legen²⁾ und ohne Kreuzung verflechten, machten in neuerer Zeit einer dritten Platz, die eine unvollständige Kreuzung der Fasern annimmt.

Joh. Müller³⁾, indem er eine anatomische Begründung für die Lehre von den identischen Stellen der Netzhäute suchte, nahm an, dass beim Menschen und denjenigen Thieren, deren Horopteren sich theilweise decken, die äusseren Fasern des *Tractus opticus* zum Nerven desselben Auges, und die inneren zum Nerven des entgegengesetzten Auges übergehen, wobei er auch commissurenartig verlaufende Fasern zwischen den peripherischen und centralen Ursprüngen der Nerven beobachtet zu haben glaubte.

Diese Ansicht wurde mit sehr geringen Abweichungen über die Zahl der einen oder der anderen Fasern beim Menschen übereinstimmend angenommen von Todd-Bowmann⁴⁾, Arnold⁵⁾ u. A. bis auf Hannover, ⁶⁾ der zu diesen drei Arten von Fasern eine

1) Diese Ansicht bestand schon vor Galen, auch nahmen sie Sömmering, Ebel, Nöthig und Andere an.

2) Galen, Vesal, Santorini, Monro und And.

3) Zur vergleichenden Physiologie des Gesichtssinnes des Menschen und der Thiere etc. Leipzig 1826, pag. 83.

4) *The physiological Anatomy and Physiology of man*. London 1839. V. II, pag. 37.

5) Anatomie.

6) Das Auge, Beiträge zur Anatomie, Physiologie und Pathologie dieses Organes. Leipzig, 1832, pag. 2.